

dorfer selbst unbekannt, — nicht verfehlte, die Gemüther aufs Neue für den Plan zu entflammen und dabei die thätigste Mitwirkung seinerseits in Aussicht zu stellen. Herr Superintendent Seihm gedachte da der großen Summen, welche dem Baue einer evangelischen Schule in Prag aus Leipzig und Dresden zugeslossen waren und glaubte nicht minder die Hoffnung seiner Ephoralen auf die reichen Hilfsquellen des österreichischen Religionsfonds richten zu können.

So darf es nicht befremden, daß der Sturm von neuem losbrach. Einen zweckdienlichen Vorwand bot die schon damals höhern Orts verfügte und demnächst ins Werk zu setzende Erweiterung des Gotteshauses zu Oberleutersdorf. Da wurde denn den einzelnen Gemeindegliedern vorgestellt, „ob sie lieber in der Oberleutersdorfer Kirche als Hausleute bleiben, oder eine eigne Behausung für ihre Anbetung haben wollten?“ „die Oberleutersdorfer Kirche wäre zu klein,“ gab man den Niederleutersdorfern zu bedenken, „und bedürfte einer Erweiterung; zu dieser Erweiterung, oder gar zum Neubau der Kirche würden dem böhmischen Antheile etwa 4000 Thlr. auferlegt werden, und da wäre es doch besser, dieses Geld zum Aufbaue eines eignen Bethauses zu verwenden.“ Hierauf wurden wirklich Subscriptionen veranstaltet und auf diesem Wege an 500 fl. zusammengebracht. *)

Doch da man in Gemäßheit der mehrerwähnten allerhöchsten Entscheidung höhern Orts keine Hilfe finden

*) Die Specialitäten dieser Nachricht sind aus einem Schreiben des Pfarrer Noack an Herrn Gerichtsdirector Kolbing vom 15. October 1827 entnommen.